

## Der Baumfalk

Eines Tages schenkte uns ein Freund unseres Gartens einen Baumfalken; tadellos gepflegt. Jede Feder lag unbestoßen an ihrem Platz. In einem kleinen Liebhaberkäfig saß der schnittige Räuber mit seinem schmucken Bärtchen. Aber sein Herr wünschte dem Eilboten der Lüfte, diesem Schrecken der Schwalben und Lerchen, weiteren Ausflug. Und so kam er hierher. Wir freuten uns und machten ein geräumiges Gelaß frei für den seltenen Gast. Der Besitzer öffnete das Türchen, der Falke hüpfte ihm auf die Hand und stieg von da auf einen Ast. Dort bezog er einen festen Platz.

Tags darauf bekam er sein Futter, ganz wie bisher. Das ließ er liegen. Am dritten Tag verschmähte er wieder sein Fleisch. So ging das fort bis zum Ende einer Woche. Da bekam ich's mit der Angst. Ich wußte wohl, daß Raubvögel lange fasten können. Aber es war ein fremdes Tier, und da geht's einem wie mit einem fremden Kind, das man in Pflege hat: Es macht einem doppelte Sorge. So rief ich unseren Gönner an und verständigte ihn vom Tatbestand. Der war ihm unerklärlich; er eilte herzu und bot dem in den Hungerstreik Getretenen das Fleisch aus seiner Hand an. Vergeblich. Jetzt kam uns der Einfall, den kleinen, früher benutzten Käfig heranzuholen. Das geschah. Jener ward gebracht, in den weiten Raum getragen, der Baumfalk hineingesetzt — und siehe: Er kröppte gierig das zugereichte Futter.

Solch eine Gebundenheit an bestimmte Örtlichkeiten ist durchaus nicht selten bei Tieren. Oft werden sogar für die lebenswichtigsten Verrichtungen gewisse Plätze eingehalten; für die Balz, die Aufzucht der Jungen, das Aufzehren der Beute, das Belauern, das Schlafen, den täglichen Ausgang auf einem Wechsel usw. Im Volk der leichtbeschwingten Vögel sind ähnliche Bindungen besonders häufig. Aber auch im menschlichen Leben